



KARIBU Kinderhilfe

Newsletter November 2012

Die Schweizer Stiftung "KARIBU Kinderhilfe" engagiert sich in der Ausbildung behinderter Kinder und Jugendlicher in Tansania.

In der Schweiz verbessern private und öffentliche Hand die Lage der Behinderten dauernd und deren gesellschaftliche Akzeptanz ist hoch. In einem armen afrikanischen Land wie Tansania hat der Staat kein Geld für Behindertenschulen und spezialisierte Lehrer. Eltern mit behinderten Kindern sind überfordert. Man schämt sich ihrer, versteckt sie, nährt sie nicht richtig. Sie werden ausgegrenzt und sterben oft früh. Im Zentrum St. Francis Boma, unserem Hauptprojekt, ist das anders. Es ist eine Oase des Lebens und der Hoffnung für eine bessere Zukunft. Die 250 Kinder vom Kindergarten bis zur 7. Klasse lernen mit grosser Wissbegier. Sie bilden eine fröhliche Familie, spielen, tanzen und singen miteinander, ob sie sehbehindert, taubstumm oder verfolgte Albinos sind oder verkümmerte Glieder haben, unterernährt von der Strasse aufgelesen worden sind, aus der Einsamkeit eines Massai Kraals kommen, Drogen- oder Aidsweisen sind.

Weitere Projekte der Karibu-Kinderhilfe sind das Hurumaspital und die Berufsschule Imani, die neben normalen Jugendlichen auch behinderte aufnimmt.

Wiedersehen mit den behinderten Kindern im Zentrum Boma

Es ist wichtig und wertvoll, dass die Mitglieder des Stiftungsrates regelmässig die Projekte vor Ort begutachten. So hat sich Stiftungsrat Gandolf Wild Zeit genommen, im Frühling 2012 alle Projekte zu besuchen und viele Gespräche zu führen. Da er perfekt Suaheli spricht, konnte er vertieft auf Probleme und Wünsche eingehen.

Guido und Vreni Kumin besuchten Tansania für zwei Wochen im September. Ein Schwerpunkt (neben der Lernwerkstatt) war der Kindergarten im Zentrum Boma. Denn letztes Jahr stellten sie fest, dass im Kindergarten fast keine Spielgeräte vorhanden waren. Die Holz-Rhythmusinstrumente fanden helle Begeisterung. Es



wurde abwechselnd eine Gruppe zusammengestellt und die andern Kinder begleiteten sie mit Gesang und Tanz. Afrikanische Kinder brauchen keine Einführung für das Spielen mit Musikinstrumenten. Sie haben Rhythmus und Gesang im Blut. Auch die Memory- und Tangram-Spiele wurden ausprobiert.

Eine Abschiedsfeier mit einem feinen Mittagessen ist schon Tradition. Heiss begehrt sind dabei auch immer wieder die Schoggi-Täfelchen. Mit gesanglichen Darbietungen wurden sie mit einem herzlichen Dankeschön verabschiedet.



Interview mit Thomas Massawe, Headteacher

Sie haben sich um die Primarschule im Zentrum Boma sehr verdient gemacht. Seit wann sind sie dort?

2002 liess ich mich mit 52 pensionieren, um im Einverständnis mit meiner Frau Sr. Benedicta auf deren Bitte hin beim Aufbau der Schule zu helfen. Ich lebte anfänglich mit 15 Kindern im Zentrum Boma, während Sr. Benedicta jeden Abend in ihre Gemeinschaft in Moshi zurückkehrte. Ich kann jetzt auf 10 Jahre Dienst in Boma zurückschauen und bin immer noch mit ganzer Seele dabei, obwohl ich es streng habe und wenig verdiene. Ich betrachte diese Aufgabe als meine Berufung und tue es aus Liebe zu den Kindern. Meine Frau unterstützt mich voll: "Hilfe für die behinderten Kinder bringt Gottes Segen für die Familie."

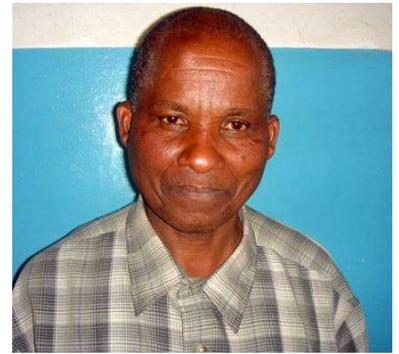
Rückblickend, was würden Sie als Ihre schönsten und prägendsten Erlebnisse bezeichnen?

- Unterricht und Erziehungsarbeit mit den Kindern. Geographie, Geschichte und Handarbeit sind meine Lieblingsfächer, jetzt habe ich aber als Chef der Lehrer mit fast 250 Kindern in Kindergarten und Primarschule mehr mit Planung und Verwaltung zu tun.
- Die gute Zusammenarbeit zwischen Schwestern, Lehrern und Kindern. Im Internatsbetrieb sind die Lehrer den ganzen Tag mit den Kindern zusammen. Alle helfen einander.
- Die Erfolge bei den behinderten Kindern und die guten Examenresultate.

Mussten Sie auch schlimme Erlebnisse verkraften?

Ja, leider. 2007 wurde ich von Massai, die mit ihrem Vieh ins Feld des Zentrums Boma eindringen, überfallen und fast zu Tode geschlagen. Das Land gehört zwar der Schule, aber die Massai betrachten die ganze Gegend um Boma Ng'ombe herum als ihr Weidegebiet. Spannungen mit den Massai gibt es auch jetzt immer wieder, obwohl die Sicherheitslage dank der vielen Nachbarn und dank der vor einem Jahr realisierten Umzäunung viel besser geworden ist.

Einen regelrechten Schock bekam ich, als Unbekannte mir Schmiergeld anboten, um ein Albinokind vom Schulareal zu stehlen.



Lebenslauf von Thomas Massawe

1949 in Mashati-Rombo am Fuss des Kilimanjaro als drittes von sieben Kindern eines Kleinbauern und Kaffeepflanzers geboren, besuchte er die lokale Primarschule. Mit fast 20 schickten ihn die Eltern nach Kampala in Uganda in eine Sekundarschule. Im dritten Jahr wurde sein Studium jäh unterbrochen als am 25. Januar 1971 Idi Amin die Regierung Obote stürzte. Nach Monaten der Unsicherheit kehrten die tansanischen Schüler ohne Abschluss in ihre Heimat zurück. Thomas unterrichtete als Hilfslehrer in der Hauswirtschaftsschule von Mashati, bis er ein Lehrerseminar für Primarlehrer besuchen konnte.

Am 1. November 1976 bekam er seine erste Anstellung im Distrikt West Kilimanjaro. 25 Jahre lang unterrichtete er dann an verschiedenen Schulen als Cheflehrer. 1979 heiratete er Edna, auch Lehrerin und Tochter einer lokalen protestantischen Familie. Sie erwarben sich bei Sanya ein Stück Land, bauten ein Haus und hatten 5 Kinder. Die jüngsten beiden sind noch in den letzten Klassen der Secondary School, drei stehen im Berufsleben, zwei mit Uni-Abschluss.



Head Teacher Thomas Massawe mit Stiftungsrätin Vreni Kūmin

Was machen Sie in Ihrer Freizeit? Üben Sie ein Hobby aus?

Ja, ich singe in einem Chor. Meine Frau und ich widmen uns am freien Wochenende dem Kirchengesang im Dorf.

Was haben Sie für Wünsche für die Kinder/Schule:

Einmal einen Speisesaal für die 200 internen Kinder, der heutige ist viel zu klein. Dann eine Schulungswerkstatt für die Behinderten nach Abschluss der siebten Primarklasse, aber auch für jene, die nach der vierten Sekundarklasse zurückkommen. Ich freue mich dass dieser Wunsch nun durch die Stiftung Karibu-Kinderhilfe realisiert wird. Noch mehr Lehrerwohnungen auf dem Schulgelände. Zwei Gebäude hat Karibu Kinderhilfe bereits gebaut, was zu einer grossen Verbesserung der Situation der Lehrer geführt hat. Sie haben dort freie Logis und freies Essen. Die Lehrer, die ausserhalb wohnen, sind schlechter gestellt. Deshalb würde ich einen Fonds für die

Absicherung der Lehrerlöhne begrüssen. Das Zentrum Boma kann nur sehr kleine Lehrerlöhne zahlen. Sie sind tiefer als in den öffentlichen Schulen.

Was wäre Ihr persönlicher Wunsch?

Ein Motorrad, um mir den langen Arbeitsweg zu verkürzen, 3km zu Fuss, 15 km im Bus, jeden Morgen und jeden Abend, fünf Tage jede Woche.

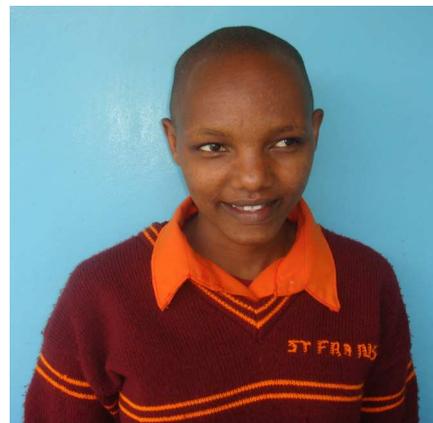
Ihre Erfahrung als Lehrer und Coach von Behinderten?

Wir Gesunde können viel lernen von den Behinderten. Sie beschenken uns reichlich.

Berührende Portraits

Elisabeth Thomas, Massai Mädchen (15 Jahre)

Ihre Eltern wollten sie mit 11 Jahren verheiraten. Sie weigerte sich. Als dies nichts nützte, floh sie und lief während zwei Tagen viele Kilometer. Schliesslich erreichte sie ausgehungert die Stadt Boma Ng'ombe, wo sie sich bei der Polizei meldete. Diese setzten sich mit den Distriktsbehörden in Verbindung, welche die Eltern von Elisabeth aber nicht ausfindig machen konnten, da sie weitergezogen waren. Das Zentrum Boma nahm Elisabeth auf, obwohl niemand für sie zahlte, weder die Internatskosten, noch das Schulgeld. Das Mädchen ist heute 15 Jahre alt, hat sich gut entwickelt. Lange Jahre war sie vollständig von ihren Eltern und Verwandten abgeschnitten und wohnte auch während den Schulferien im Zentrum Boma. Erst kürzlich sind ihre Eltern wieder aufgetaucht und sie hat wieder Kontakt zu ihnen gefunden. Elisabeth ist älter als ihre "Gspännli" in der 5. Primarklasse, aber gescheit, brav und respektvoll.



Karen, Albino Mädchen (4 Jahre):

Ihr Vater hat sie abgelehnt, weil sie ein Albino war. Er hat sie fast tot geschlagen. Zum Glück konnte sie gerettet werden. Sie lebt nun im Zentrum Boma und wird von allen geliebt.



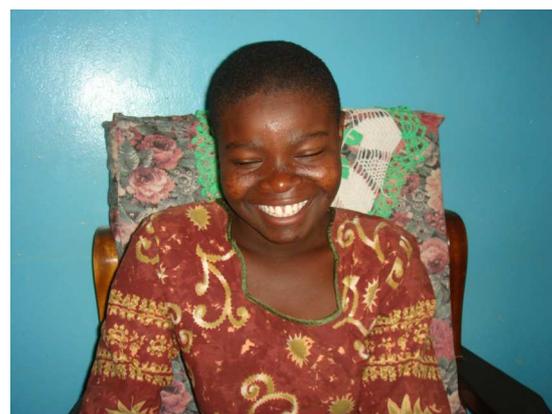
Bernadeta John – taubstumm (17 Jahre):

Sie ist dieses Jahr neu in die Imani Berufsschule eingetreten. Ihre Mutter ist früh gestorben. Die älteren Geschwister zogen alle aus. Als Jüngste blieb sie allein zuhause mit ihrem Vater, einem Kleinbauern. Sie gebar 2 Kinder und man vermutete, dass es der eigene Vater war, der sie schwängerte. Als der Vater starb, kamen die Kleinkinder zur älteren Schwester und Bernadetta fand Aufnahme im Imani. Sie ist sehr scheu. Die Primarschule hatte sie leider nicht abgeschlossen. Es ist noch nicht entschieden, in welcher Abteilung sie eine praktische Ausbildung machen kann. Mit ihren wenigen Schulkenntnissen wird sie wohl kein Zertifikat erhalten.

Bernadeta hat das Lachen noch nicht gefunden

Dora Ellasi Mrutu (16 Jahre):

In Ausbildung zur Schneiderin an der IMANI Berufsschule. Dora hat an ihrer linken Hand nur den Daumen und den kleinen Finger (Geburtsfehler). Ihr Vater ist gestorben, die Mutter hat wieder geheiratet und lebt nun in Arusha. Dora blieb bei der bereits sehr alten Grossmutter. Sie fand Aufnahme in der Berufsschule Imani. Anfangs musste sie lernen, dass man die persönlichen Sachen der Mitschülerinnen nicht einfach wegnehmen darf. Sie hat nun grosse Fortschritte gemacht. Manchmal bringt die Grossmutter eine Seife oder 1000 Schilling für den Bus. Imani erhält weder Schulgeld noch eine Entschädigung für Unterkunft und Verpflegung. Weil Dora die Primarschule nicht abgeschlossen hat, wird sie nur den praktischen Abschluss der Schneiderausbildung machen können, ohne den theoretischen Teil. Wenn sie später zurück zur Grossmutter geht, hat sie doch etwas gelernt fürs tägliche Leben und kann sich den Lebensunterhalt selbst verdienen.



Konzentriertes Lesen von Schulstoff in Braille-Blindenschrift



Die blinde Gertrud und Judita verabschieden sich

Sie lebten viele Jahre im Zentrum Boma, besuchten da die Primarschule und schlossen sie erfolgreich ab. Wir wünschen den beiden einen erfolgreichen Start in der Stadt Tanga, wo sie in eine Sekundarschule aufgenommen werden. Beide sind bereits etwas älter. Ihre Behinderung erforderte eine längere Ausbildungszeit in der Primarschule Zentrum Boma.

Unser Projekt Huruma-Spital (Schwerpunkt Kinderhilfe)

Seit 5 Jahren wird es von Karibu-Kinderhilfe mit Medikamenten für Kinder und mit Instrumenten unterstützt. Dieses Spital liegt im Osten des Kilimanjaro. Nachfolgend einige Impressionen von unserem Besuch im September 2012.

Knabe Leon mit offenem Rücken

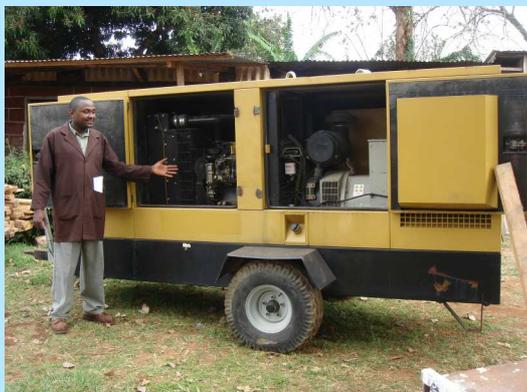


Frühgeburt Rahab Fred



Energienotstand im Huruma-Spital behoben

Was lange währt wird endlich gut. Schon vor fünf Jahren hat uns die Spitalleitung auf die katastrophale Situation durch die häufigen Stromausfälle aufmerksam gemacht. KARIBU-Kinderhilfe hatte sich in der Schweiz nach einem Notstromgenerator umgesehen. Möglichkeiten ergaben sich bei den Engadiner-Kraftwerken, bei der CKW, bei der Stadt Luzern. Alle Bemühungen haben sich leider in Luft aufgelöst. Auf nochmaliges dringliches Bitten des Huruma-Chefarztes Dr. Kyejo haben wir anfangs dieses Jahres nochmals einen Anlauf gestartet. Wir durchforsteten europäische Maschinenmärkte im Internet. Im vergangenen Frühling haben wir Dr. Kyejo und dem Spitalelektriker elf passende Angebote für Occasions-Generatoren unterbreitet. Sie haben sich für ein Modell entschieden, das in Tansania häufig im Gebrauch ist: ein Generator der Marke Gesan. Da diese Occasion in Frankreich angeboten wurde, mussten wir den Transport von Dijon nach Tanga organisieren (und leider auch zahlen, da kein Spender zur Verfügung stand). Sehr von Vorteil war, dass der Anbieter als junger Mann zwei Jahre in Arusha gearbeitet hatte und deshalb nach gründlicher Revision und Service, den Generator in eine Folie einschweisste, bevor er in den Container kam. Dies um einem Diebstahl vorzubeugen. Danach trat der Generator die lange Reise an: per Camion nach Marseille, mit dem Container-Schiff durch den Suezkanal, an Somalia vorbei bis nach Tanga. Da dessen Hafen zu klein ist für ein Containerschiff, wurde er ausserhalb auf ein kleineres Schiff umgeladen. Das Spital erledigte die Zollformalitäten und holte den Generator ab. Grosse Freude herrschte im Huruma Spital, als er eintraf und sogleich problemlos funktionierte. Und dies nur zwei Tage bevor wir zu unserem Besuch dort eintrafen.



Gespräch mit dem Spitalelektriker Lyakurwa

Herkunft und Ausbildung:

Meine Heimat ist Mkuu, in der östlichen Hügellandschaft des Kilimanjaro. Ich bin 39-jährig und war das älteste von 6 Kindern. Nach der Primarschule begann ich die Lehre als Elektriker, welche ich 1992 abschloss. Seit 1994 bin ich im Huruma Hospital als Spitalelektriker angestellt. 1996 hatte ich die Gelegenheit an einem Kurs für Medizintechnik in Dodoma teilzunehmen. Dodoma ist die Hauptstadt von Tansania. Ich bin verheiratet und habe zwei Knaben und ein Mädchen.

Sie haben nun einen leistungsfähigen Generator erhalten.

Wie ist ihr Befinden?

Grossartig! Ich freue mich riesig! Er ist mein Baby, mein Star! Er läuft wunderbar! Er kam in tadellosem Zustand hier an.

Warum brauchte das Spital einen stärkeren Generator?

Wir haben häufig Stromausfälle, manchmal den ganzen Tag. Bis heute musste das Spital auf die beiden alten Stand-by Generatoren aus den 1970er Jahren zurückgreifen. Ihre schwache Leistung konnte nur einen Teil der Strombedürfnisse des Huruma Hospitals abdecken. Bei jedem Stromausfall lastete die Angst auf mir, dass einer der Generatoren ausfallen könnte. Als Spitalelektriker bin ich verantwortlich für das reibungslose Funktionieren aller Anlagen.

Wo wird der Generator untergebracht?

Das alte Generatoren-Häuschen liegt leider sehr ungünstig in der Nähe eines Patiententrakts. Wenn Notstrom benötigt wird, was häufig vorkommt, so führt das zu Lärm- und Abgasimmissionen. Da es zudem viel zu klein für den neuen Generator ist, haben wir frühzeitig mit dem Bau eines grösseren begonnen.

Wie steht es mit Ihrer Arbeitsbelastung?

Ich arbeite 7 Tage pro Woche. Normalerweise kann ich keinen freien Tag nehmen. Oft habe ich auch Pikettdienst und dann schlafe ich im Spital. Meine Frau ist im Sekretariat des Spitals beschäftigt. Wir kommen mit dem Bus zur Arbeit.

Mit nur drei Kindern sollten Sie finanziell gut über die Runden kommen.

Der afrikanische Familiensinn und die schlechte Beschäftigungslage bringt es mit sich, dass ich auch noch für das Schulgeld von drei Kindern meiner Geschwister aufkommen muss. Das belastet unsern Finanzhaushalt. Wegen Schulgeldern habe ich mich sogar bei der Bank verschuldet, obwohl meine Frau eine Arbeitsstelle hat. Das liegt mir schwer auf und belastet mein Gemüt. Zum Glück habe ich meine Arbeit, die vielfältig und interessant ist.

Wird der Generator Ihre Ansprüche befriedigen?

Voll und ganz. Er ist leistungsfähig genug, um alle Stromquellen des Spitals abzudecken. Ich bin überzeugt, dass er uns mehr als 20 Jahre beste Dienst leisten wird.

Spatenstich für die Lernwerkstatt,

das bis anhin grösste Projekt der Stiftung KARIBU-Kinderhilfe. Nach rund zwei Jahren Vorbereitungsarbeiten (Abklärungen, Analysen und Konzepterstellung), konnte mit dem Bau der Lernwerkstatt im Zentrum Boma begonnen werden. Sie wird drei Abteilungen umfassen, die speziell für Behinderte geeignet sind. Je eine Schneider- und Schreinerwerkstatt, sowie eine Lernküche für die Koch- und Hauswirtschafts-



Breit zum „Spatenstich“. Von rechts: Zentrumsleiterin Sr. Alisia, Projektleiterin Sr. Euphrasia, Oberin Kongregation Sr. Phina, Präsident Karibu-Kinderhilfe Guido Kümin, Architekt E. Mlay, Ingenieur E. Shaban, Vorarbeiter Th. Mushi

ausbildung. Das Projekt umfasst zudem drei Unterrichtsräume, zwei kleine Büros und drei Lagerräume. Die Schwesterngemeinschaft (als Trägerschaft) und auch die Lehrerschaft steht voll hinter diesem Projekt. Dies manifestierte sich dadurch, dass die Generaloberin und eine starke Vertretung des Management Teams am Spatenstich vom 12. September 2012 teilnahmen. Die Pläne wurden vom bekannten Architekturbüro Kapwani in Arusha erstellt. Bis Ende des nächsten Jahres sollte die Lernwerkstatt eingerichtet und bezugsbereit sein.

Da wir seit einiger Zeit gezielt für dieses Projekt Werbung machen, konnten wir ca. die Hälfte der Kosten bereits sammeln.

Selbstverständlich sind wir sehr froh um jeden Zustupf. Jede Spende ist willkommen, auch die kleinste. Wir sind zudem dran, die Kosten durch Sammeln von Geräten und Werkzeugen in der Schweiz noch zu vermindern. Unser Wunsch wäre gewesen, zusätzlich noch eine Lernwerkstatt für Metallbearbeitung und eine für Landwirtschaft zu bauen. Das hätte leider die Möglichkeiten unserer Stiftung bei weitem übertroffen.

Das Konzept ist ausgerichtet auf behinderte Jugendliche, d.h. Weiterentwicklung der Begabungen/ Möglichkeiten im handwerklichen Bereich. Neben behinderten sollen auch nicht-behinderte Lehrlinge aufgenommen werden, Schwerpunkt sind jedoch behinderte Jugendliche, vor allem taubstumme und sehbehinderte. Dieses wichtige Projekt werden wir auch in den nächsten Jahren prioritär behandeln.



So soll sich einst die Lernwerkstatt im Zentrum Boma präsentieren.

Schulauszeichnung

Unsere finanzielle und beratende Unterstützung trägt auch im schulischen Bereich Früchte. So erhielt das Zentrum Boma eine Schulauszeichnung in Form eines Pokals von der Distriktsbehörde. Heimleitung und Lehrer wurden geehrt für gute Examenresultate. Ein grosses Ereignis für die Schule, die Eltern und Schüler. Als Ehrengäste durften auch Vreni und Guido Kümin an der Abschlussfeier der 7. Primarklasse teilnehmen.



Gesucht

Für die Organisation der Werkzeugsammlung in der Schweiz und für das Einrichten der Werkstatt im Zentrum Boma, Tansania suchen wir einen pensionierten Gewerbelehrer oder Handwerker, der gute Englischkenntnisse besitzt und mit Menschen umgehen kann. Interessenten melden sich bei guido.kuemin@hispeed.ch

Die Wasserbohrung im Zentrum Boma trägt Früchte

Dank zusätzlichem Wasser konnte ein Teil des sehr trockenen Areals in fruchtbaren Boden umgewandelt werden. In diesem Klima wächst fast alles: Gemüse, wie Kartoffeln, Bohnen, Tomaten; Früchte, wie Bananen, Orangen, Avocados, Mangos. Hier einige Bilder:



Unser Projekt Berufsschule IMANI

Bei unserem Besuch am 11./12. September waren die Arbeiten an Speisesaal/Mehrzweckhalle in vollem Gange. Es war erfreulich zu sehen, wie einzelne Lehrlingsabteilungen, speziell die Bauabteilung, Arbeiten selbst ausführten. Dies unter der kundigen Leitung ihrer Lehrer. Durch diese Eigenleistungen können nicht nur Kosteneinsparungen erreicht werden, sondern die Lehrlinge lernen auch mehr durch den Einsatz an einem echten Bau. Unser Dank gilt der Gemeinnützigen Stiftung Symphasis, Zürich, die durch ihre grosse Schenkung den Bau des Speisesaals und der Ausbau der Schneiderei-Abteilung ermöglicht.



Der Boden wurde mit Steinen ausgelegt und steht zum Betonieren bereit



Fixieren der Pfeiler mit Eisen



Der Chef der Maurerabteilung im Imani Berufsbildungszentrum überwacht die Arbeiten seiner Schüler und legt selber Hand an.

Spenden

KARIBU-Kinderhilfe ist eine Einladung an Sie, benachteiligten Kindern zu helfen, sich im Leben zu entfalten, an ihrer Zukunft mitzubauen. Ein Einzelner kann nicht viel erreichen, aber solidarisch miteinander ist es möglich, viel zu bewegen. Ihre Spenden werden sehr gezielt und sorgfältig eingesetzt. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung.

Der Stiftungsrat arbeitet unentgeltlich (Geschäftsführung, Sekretariat und Projektbetreuung), die Spesen werden von den einzelnen Mitgliedern grösstenteils selbst getragen.

Wünschen Sie einen Einzahlungsschein?

KARIBU Kinderhilfe
c/o Vreni und Guido Kümin
Schlöfflistr. 19
CH-8832 Wilen-Wollerau
Telefon: +41 447842642
E-Mail: guido.kuemin@hispeed.ch

Bank-Konto:
Stiftung KARIBU Kinderhilfe
Raiffeisenbank Höfe
8832 Wollerau
PC-90-602-2
Konto-Nr. 79019.74
IBAN: CH59 8135 6000 0079 0197 4
Clearing Nr. 81356 / Swift-Code: RAIFCH22

Spenden an unsere Stiftung berechtigen in den meisten Kantonen zu Steuerabzügen. Sie erhalten eine Spendenquittung.

Für mehr Informationen und Bilder besuchen Sie unsere Webseite
www.karibu-kinderhilfe.ch

Mit Ihrer Spende sieht die Zukunft dieser Kinder im Zentrum Boma hoffnungsvoller aus.

